

Der Stadtarzt kümmerte sich auch um Steine

NATUR-MUSEUM Eine Ausstellung widmet sich dem Forscher Karl Nikolaus Lang und seiner Fossiliensammlung. Diese ist in zweierlei Hinsicht wertvoll.



Der Luzerner Karl Nikolaus Lang (1670 bis 1741).

PD

«Nicht berühren!» Gleich beim Eingang ruft das Natur-Museum Luzern seinen Besuchern die musealen Benimmregeln in Erinnerung. Es tut dies freilich mit einem historischen Augenzwinkern. Die Hinweise stammen nämlich aus Schriften aus dem frühen 18. Jahrhunderts, als man systematisch Naturobjekte zu sammeln und auszustellen begann – und neue Regeln etablierte. Museen im heutigen Sinne gab es damals noch nicht. In halböffentlichen Kabinetten stellten aber Gelehrte ihr Wissen zur Schau und luden ihresgleichen zu Gesprächen ein. Es war der Beginn der heutigen Museumskultur.

Ein solches Kabinett kann man seit gestern wieder im Natur-Museum betreten. Es bildet die Kulisse für die neue Ausstellung über den Luzerner Stadtarzt und Naturforscher Karl Nikolaus Lang (1670–1741). «Lang gehörte zur wissenschaftlichen Avantgarde seiner Zeit», sagt Museumsdirektorin Britta Allgöwer. Davon zeugt der rege Briefwechsel mit Johann Jakob Scheuchzer in Zürich und anderen führenden Forschern in Rom oder Paris. Luzern sei dank Lang eine «Bildungsstadt mit internationaler Ausstrahlung» gewesen.

Studierte in Italien

Karl Nikolaus Lang war ein weit gereister Mann. Das Gymnasium absolvierte er am Jesuitenkollegi in Luzern. Anschliessend studierte er Medizin in

Bologna und Rom sowie Philosophie und Theologie in Freiburg im Breisgau. Weitere Studien führten ihn nach Paris. Nach ersten Berufserfahrungen im Ausland kehrte er nach Luzern zurück, wo er als Stadtarzt wirkte. «Sein Aufgabengebiet umfasste dabei auch das Veterinärwesen, Fragen der Hygiene und der Landwirtschaft», erklärt Allgöwer.

Langs grosse Leidenschaft galt aber Mineralien und Fossilien. Er sammelte die «Figurensteine», wie er sie nannte, auf Streifzügen durch die Region oder tauschte sie mit Forscherkollegen. Entstanden ist eine Sammlung von rund 700 Fundstücken, die heute im Besitz des Natur-Museums ist. Die Funde seien in zweierlei Hinsicht wertvoll, erklärt Ausstellungskurator Beat Gugger: Dank Langs Fossilien, ergänzt durch neuere Funde, besitze das Museum eine be-

deutende erdkundliche Sammlung. Schweizweit einzigartig sei aber auch deren Überlieferung: «Dass die Fossilien im Verlauf von fast 300 Jahren nicht verloren gegangen sind, ist ein kulturgeschichtlicher Glücksfall.»

Zu Langs Zeit habe ein Paradigmenwandel stattgefunden, erklärt Gugger: «Die Wissenschaftler begannen, die Natur richtig anzuschauen, statt scholastische Gedankenspiele anzustellen.» Dabei brachte sie die Vielfalt der Objekte in Erklärungsnot: Wie hingen die unzähligen Farben und Formen zusammen? Welche Prinzipien steckten dahinter?

Wie entstanden Fossilien?

Lang hatte zur Entstehung der «Figurensteine» seine eigenen Ansichten. Nach seiner sogenannten Petrifikations-theorie war der Ursprung der Fossilien auf Keime zurückzuführen, die wie Blütenstaub durch die Luft fliegen und die Erde beim Eindringen befruchten. Andere Forscher vertraten hingegen die Ansicht, dass es sich bei den Fossilien um die Überreste einer Sintflut handle. Heute lässt sich keine der beiden Theorien aufrechterhalten. Denn bei Fossilien handelt es sich oft um mineralogische Ablagerungen, für die es weder «Keime» noch eine Sintflut braucht.

Von Lang sind neben Abhandlungen zum Thema auch 14 Katalogbücher überliefert, in denen er seine Funde systematisch zu ordnen versuchte. Die Bücher aus der Handschriftensammlung der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern sind nun in der Ausstellung zu besichtigen. Zudem kann man die Funde mit den Augen von Beat Franz Maria Lang (1713–1792), dem Sohn des Naturforschers, sehen. Er hat nämlich diverse Zeichnungen der Fossilien angefertigt. Britta Allgöwer ist voll des Lobes für die Genauigkeit, mit welcher der Forscher-ohn ans Werk gegangen sei, auch wenn

Tickets zu gewinnen

Wir verlosen **5-mal 2** Eintrittstickets für die Ausstellung über Karl Nikolaus Lang im Natur-Museum Luzern.



Und so einfach funktioniert: Wählen Sie heute bis 13 Uhr die oben angegebene Telefonnummer, oder nehmen Sie unter www.luzernerzeitung.ch/wettbewerbe an der Verlosung teil. Die Gewinner werden informiert.

punktuell die Fantasie mit ihm durchgegangen sei.

Vater Lang veröffentlichte neben Schriften zu Mineralien und Fossilien auch ein viel beachtetes Buch über mutterkornverseuchtes Roggenbrot beziehungsweise über die Bekämpfung der Seuche, die damals den Kanton Luzern heimsuchte. Von ihm stammt auch eine der ältesten Landschaftsbeschreibungen des Kantons. Sie erscheint im Rahmen der Ausstellung in einer kommentierten Edition von Dunja Bulinsky vom Historischen Seminar der Universität Luzern im Pro Libro Verlag Luzern